Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 5 (1945-1946)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Die kantonalen Lehrertagungen : vom 9. und 10. November 1945 in Thusis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kantonalen Lehrertagungen

vom 9. und 10. November 1945 in Thusis

1. Protokoll der Delegiertenversammlung

Zur festgesetzten Stunde fanden sich 42 Delegierte der Kreiskonferenzen im Hotel « Weiß Kreuz » in Thusis ein. Einzig die Konferenz Safien ist zufolge Erkrankung ihres Delegierten nicht vertreten. Die Sekundarschule Thusis erfreute die Versammlung durch zwei prächtige Lieder, gesungen unter der tüchtigen Leitung von Herrn Sekundarlehrer Chr. Caviezel.

Hierauf entbot der Vereinspräsident, Herr Prof. Dr. R. O. Tönjachen, Gruß und Willkomm den beiden anwesenden Regierungsräten Dr. Planta und Dr. Gadient, den Ehrenmitgliedern Dr. M. Schmid und Lorenz Zinsli sowie sämtlichen Delegierten und Gästen. In einem kurzen geschichtlichen Überblick erstattet er Bericht über die Tätigkeit des BLV. während der letzten neun Jahre, da er die Ehre hatte, dem Verein vorzustehen. Dann erwähnt er noch einige wichtige Fragen, die voraussichtlich in den nächsten Jahren unseren Verein beschäftigen werden. Hierauf schreitet die Versammlung zur Erledigung der Traktanden.

Traktandum 1:

« *Das Schulzeugnis für die bündnerischen Volksschulen* »

Auf Wunsch des Vorstandes des BLV. gibt Herr Sekundarlehrer *Chr. Caviezel, Thusis,* ein schönes, gut durchdachtes Votum über diese Frage ab. Da dieses in einer der nächsten Nummern des « Schulblattes » erscheinen wird, verzichten wir, hier näher darauf einzutreten. Auf Antrag von Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid beschließt die Delegiertenversammlung mit 32 gegen 0 Stimmen, das Traktandum zurückzulegen, bzw. an die Kreiskonferenzen zur nochmaligen Erdauerung zu leiten.

Traktandum 2: « *Lehrerturnkurse* »

In einem vorzüglichen Votum orientierte unser Seminarturnlehrer, Herr Prof. *Chr. Patt,* die Delegiertenversammlung über die Frage der Lehrerfortbildung im allgemeinen und der Lehrerturnkurse im besonderen. Er führte dabei aus: Es handelt sich in erster

Linie um Einführungskurse in die neue Turnschule von 1942. Es bestehen Bundesvorschriften, die jeden Lehrer verpflichten, diese Kurse zu besuchen, sofern er Turnunterricht zu erteilen hat. Vom Bund werden hierfür namhafte Beiträge an die Kantone verabfolgt.

Schon die rein technisch-methodische Frage des Turnunterrichts macht im Laufe nur eines Jahrzehnts solche Wandlungen und Änderungen durch, daß diese auch dem fachlich nicht geschulten Beschauer rasch und deutlich sichtbar werden müssen. Ein Vergleich zwischen der früheren und der heutigen Unterrichts-Methodik beweist, wie notwendig es ist, daß sich auch der Primarlehrer mit den neuen Erkenntnissen und Forderungen praktisch und theoretisch auseinandersetzt. — Diese Einführungskurse werden mit Ende 1945 etwa zur Hälfte durchgeführt sein. Bis Ende 1946 wird es möglich sein, alle Bündner Lehrer in die neue Arbeitsweise einzuführen. Die zeitliche Ansetzung dieser Kurse war Gegenstand einer Umfrage unter den Kreiskonferenzen. Von den 26 Kreiskonferenzen haben bloß 17 zur Frage Stellung genommen. Sieben davon sprachen sich für die Durchführung im Herbst vor Schulbeginn oder im Frühling nach Schulschluß aus. Sieben Konferenzen wünschten, daß die Kurse während der Schulzeit abgehalten werden. Die bis jetzt durchgeführten Kurse konnten zeitlich nur zum Teil den Konferenzwünschen entsprechend angesetzt werden, wofür fast ausnahmslos nicht in unseren Möglichkeiten liegende Umstände verantwortlich gemacht werden müssen. Für die Zukunft sieht der Referent die Lösung vor, daß die Kurse den entsprechenden Konferenzforderungen gemäß zeitlich unabhängig voneinander durchgeführt werden.

In seinen folgenden Ausführungen kommt der Referent auf das Ziel des Schulturnens zu sprechen. Es darf nicht als Fach niederer oder höherer Rangordnung angesehen und als Selbstzweck aufgefaßt werden. Es muß sich dienend und helfend ein- und unterordnen in den unsere ganze Schularbeit umfassenden Sinn des Erziehens. Als Zeugen führt Referent zwei prominente Schulmänner an. Dr. Heinrich Meng, Lektor für Psychohygiene an der Universität Basel, sagt darüber: « Immer mehr hat sich die Erkenntnis gefestigt, daß die Leibesübungen auch eine Schule der Charakterbildung sein müssen.» Ebenso betont Prof. Jecker, Solothurn, daß ein richtig erteilter Turnunterricht heute wertvolle und einflußreiche Erziehungsarbeit bedeute.

Wie für die Schule, so müssen wir auch in den Kursen die Einsicht und den Mut haben, von den vielen technischen Forderungen wirklich alles irgendwie Entbehrliche « über Bord zu werfen » und uns immer mehr nur auf das Allerwesentlichste zu beschränken, diesen minimalen Stoff aber methodisch so sorgfältig zu bearbeiten, daß jeder Lehrer ihm überlegen ist und darüber verfügen kann. In dieser Zielsetzung ist ohne weiteres auch das Mädchenturnen dem Knabenturnen gleichgestellt. Mit sichtlicher Freude und innerer Befriedigung stellt der Referent fest, daß die bisher veranstalteten Lehrerturnkurse ihn mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt haben. Von allen Seiten erging an ihn der Wunsch, die begonnene Arbeit möglichst bald weiterzuführen.

Die Aufsicht über das Schulturnen bleibt auch in Zukunft eine Aufgabe der Schulinspektoren. Nur wäre es zu wünschen, wenn gelegentliche Besuche gemeinsam mit den Inspektoren stattfinden könnten.

Abschließend kommt der Referent auf die verschiedenen Möglichkeiten der Lehrerfortbildung zu sprechen und regt dabei folgende Lösungen an:

1. Einbau der Turnkurse in die vorgesehenen allgemeinen Lehrer-Fortbildungskurse.
2. Periodische Turnkurse für diejenigen Lehrer, die an den allgemeinen Fortbildungskursen nicht teilnehmen können.
3. Gründung von Arbeitsgemeinschaften, bzw. von Lehrerturnvereinen innerhalb einer Kreislehrerkonferenz.

Mit einem warmen Appell an Lehrerschaft, Turnberater und Schulinspektoren schließt der Referent seine Ausführungen, die vom Vereinspräsidenten bestens verdankt werden. Die Versammlung pflichtet einmütig dem Antrag des Referenten bei, es sei bei der Ansetzung des Zeitpunktes für die Lehrerturnkurse den Wünschen der einzelnen Kreiskonferenzen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Traktandum 3:

« *Erhöhung des Abonnements für das ‚Schulblatt'* »

Nach Entgegennahme eines kurzen Berichtes seitens des Vereinskassiers betreffend Deckung der Kosten für die Herausgabe des « Schulblattes » wird der Antrag des Vorstandes, das Abonnement von 3 auf 4 Fr. zu erhöhen, diskussionslos genehmigt.

Traktandum 4:

« Soll das ‚Schulblatt' auch für die Arbeitslehrerinnen obligatorisch erklärt werden? »

Der Vorsitzende unterstreicht die Bedeutung des « Schulblattes » für die Arbeitslehrerinnen. Auch der Vorstand des Arbeitslehrerinnenverbandes würde begrüßen, wenn das « Schulblatt » für alle amtierenden Arbeitslehrerinnen obligatorisch erklärt würde. Die Versammlung beschließt einstimmig, durch das Erziehungsdepartement die h. Regierung zu ersuchen, diesem Wunsche zu entsprechen.

Traktandum 5:

« Wahl des Konferenzortes für das Jahr 1946 »

Die freundliche Einladung der Kreiskonferenz *Bernina*, die nächstjährige Tagung in *Poschiavo* abzuhalten, wird verdankt und angenommen.

Traktandum 6: *« Wahlen »*

Der langjährige, verdiente Vereinspräsident, Herr Prof. Dr. *R. O. Tönjachen*, beharrt auf seiner schon vor zwei Jahren abgegebenen Rücktrittserklärung, ebenso der Vizepräsident, Herr Inspektor *Jos. Willi*. Die Versammlung spricht den Scheidenden den wohlverdienten Dank aus für ihre wertvolle Arbeit im Dienste des BLV. und verbindet damit den Wunsch und die Hoffnung, sie mögen auch fürderhin ihre große Erfahrung in den Dienst des Vereins stellen. Als neuer Vereinspräsident wird einstimmig Herr Sekundarlehrer *Hans Danuser, Chur*, gewählt. Zum Vizepräsidenten rückt der derzeitige Aktuar vor. Es werden in ihrem Amte bestätigt die Herren Stadtlehrer *J. Vonmont* als Vereinskassier und Prof. *Hans Brunner* als Beisitzer. Als neuer Aktuar beliebt Herr Lehrer *Gion Duno Simeon*, Lonsch. — Auch mit der durch die Umstände veranlaßten Neuerung, daß der *Vorstand* die gesamte Redaktion des « Schulblattes » besorgt, erklärt sich die Delegiertenversammlung einverstanden. Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid, den die Delegiertenversammlung 1941 zum Redaktor gewählt hatte und der nun von diesem Amt zurückzutreten wünscht, verdankt der Präsident seine wertvolle und geschätzte Arbeit bestens.

Traktandum 7: « *Umfrage* »

Von der Umfrage wird in überaus reichlichem Maße Gebrauch gemacht.

a) Bericht der kantonalen Lehrmittelkommission. Der Präsident der Lehrmittelkommission, Herr Inspektor *Chr. Ruffner*, hat es sich nicht nehmen lassen, unter Mithilfe von Herrn Sekundarlehrer J. Hartmann, Davos, Mitglied der Kommission, eine prächtige Lehrmittel-Ausstellung im Saal des Hotel « Weiß Kreuz » zu veranstalten. Er erstattet der Delegiertenversammlung Bericht über die bisherige Tätigkeit der Kommission. Als Redaktor der Realienbücher für die deutschen Schulen wird gemäß Antrag der Kommission Herr Sekundarlehrer *J. Hartmann*, Davos, in Vorschlag gebracht. Als Redaktor für die neuen Rechenbücher soll womöglich Herr Prof. *J. B. Gartmann* gewonnen werden.

b) Ausrichtung von Teuerungszulagen an bedürftige Rentner. Der neue Kassier der Lehrerversicherungskasse, Herr Prof. *H. Brunner*, stellt die Frage einer nochmaligen Ausrichtung von Teuerungszulagen an bedürftige Rentner zur Diskussion. Ohne Gegenstimme wird der letztjährige Beschluß auch für das laufende Jahr in Kraft gesetzt. Anschließend spricht der Vorsitzende dem zurücktretenden Kassier der Versicherungskasse, Herrn Lorenz Zinsli, den wohlverdienten Dank des BLV. aus.

c) Der Vereinspräsident erläutert kurz die Bedeutung der beiden *Abstimmungsvorlagen, nämlich « Kantonales Steuergesetz » und eidgenössische Vorlage betreffend « Familienschutz »*. Mit großer Mehrheit wird in zustimmendem Sinne zu den genannten Vorlagen Stellung genommen.

d) Eingaben der Konferenzen Heinzenberg-Domleschg und Vorderprätigau betreffend Aktivierung und Besserstellung der Lehrer. Von den beiden Konferenzen Heinzenberg-Domleschg und Vorderprätigau sind wenige Tage vor der Delegiertenversammlung wichtige Eingaben gemacht worden, die vom Vereinsvorstand nicht mehr behandelt werden konnten. Den bestellten Vertretern der genannten Kreiskonferenzen wird daher unter « Umfrage » Gelegenheit geboten, ihre Eingaben eingehend zu begründen.

Herr Sekundarlehrer *Chr. Caviezel, Thusis,* fordert in einem längeren Votum im Auftrage der Konferenz Heinzenberg-Domleschg eine Aktivierung der bündnerischen Lehrerschaft und einen stärkeren Einsatz zugunsten der Schule. Der Votant erachtet es als einen Mißstand, daß der Lehrer gezwungen ist, im Sommer anderweitiger Beschäftigung nachzugehen. Er postuliert daher eine Verlängerung der Schulzeit und dementsprechend auch eine finanzielle Besserstellung der Lehrer.

Herr Lehrer *O. Kreienbühl, Saas,* begründet mit Temperament die Eingabe der Konferenz Vorderprätigau. Diese verfolgt zum Teil dieselben Ziele. Zum Zwecke einer stärkeren Aktivierung der Lehrerschaft soll der Vereinsvorstand von 5 auf 7 Mitglieder erweitert werden. In erster Linie tendiert die Eingabe auf eine finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft. In klarer, durchaus sachlicher Weise zieht der Votant Vergleiche mit andern Berufsgruppen und kommt dabei auf die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung zu sprechen. Da die Zeit weit fortgeschritten ist, muß die abschließende Behandlung einer späteren Delegiertenversammlung zugewiesen werden. Wir verzichten daher, die weiteren Ausführungen des Votanten im heutigen Protokoll festzuhalten. — Nach kurzer Diskussion beschließt die Versammlung mit großer Mehrheit, den Vorstand zu beauftragen, die Frage einer finanziellen Besserstellung der bündnerischen Volksschullehrer beförderlichst an die Hand zu nehmen und spätestens um Mitte Februar eine *außerordentliche Delegiertenversammlung* zur endgültigen Beschlußfassung einzuberufen. Vorgängig derselben sollen auch die Kreiskonferenzen sich mit der Frage befassen.

Für getreue Protokollführung der Aktuar: *Alb. Spescha*

2. Der Delegiertenabend

Ein vorzügliches Nachtessen, das die Gemeinde Thusis den Delegierten, den Ehrenmitgliedern und dem Vorstand spendete — und wofür auch der Berichterstatter freundlich dankt —, leitete die Abendunterhaltung in vielversprechender Weise ein. Auch hier offenbarte sich die schulfreundliche Gesinnung der Thusner Bevölkerung aufs Schönste. Alt und jung, Damen und Herren, Schule und

Vereine, alles hatte sein möglichstes getan, um der bündnerischen Lehrergemeinde ein gediegenes Unterhaltungsprogramm zu bieten. Auf dem Hintergrund der Bühne in der geräumigen Turnhalle prangte die Schweizerfahne und gab der Veranstaltung eine weihevolle vaterländische Stimmung. Mit schlichten, sympathischen Worten entbot Herr Sekundarlehrer *Mohler* im Namen der Thusner Lehrerschaft und aller Vereine den Willkommensgruß. Dann folgten in angenehmem Wechsel flotte, schwungvoll vorgetragene Darbietungen der Musikgesellschaft, schöne, exakte Freiübungen und ein mit vorbildlicher Eleganz aufgeführter Reigentanz des Damenturnvereins, wobei die liebliche Wienermusik des Orchesters nicht unerwähnt bleiben soll, und schließlich ein Zyklus ernster Advents-, Weihnachts- und Neujahrslieder, die mit Wärme und Begeisterung vom Männerchor vorgetragen wurden, von einem Chor, der nahezu 100 Sänger zählte. Es war eine glückliche Idee, bei dieser Gelegenheit ein Stück alter, aber noch heute von der gesamten Thusner Bevölkerung treu gepflegter Volkskultur zu zeigen; denn so, wie vor hundert und zweihundert Jahren, werden diese von tiefem religiösen Ernst erfüllten Lieder noch heutzutage zur Adventszeit, zu Weihnachten und Neujahr vom Allgemeinen Männerchor auf den Dorfplätzen gesungen, wobei nicht selten Großvater, Vater und Sohn nebeneinander und miteinander singen! Zum besseren Verständnis des Ursprungs dieser schönen Sitte des Adventssingens gab Herr Gemeinderat *Gregor Eisenring*, der Lokalhistoriker von Thusis, in einem interessanten, ausführlichen Vortrag die nötigen Erläuterungen. Wir verdanken ihm diese bestens. Bei diesem angenehmen Wechsel von Belehrung und Unterhaltung vergingen die Stunden im Nu — doch die Erinnerung bleibt. Dankbaren Sinnes werden wir noch oft an diesen schönen Abend denken!

3. Protokoll der allgemeinen Konferenz

Tags darauf, also am 10. November, vormittags 10 Uhr, füllt sich die große Turnhalle bis auf das letzte Plätzchen mit Lehrern, Lehrerinnen und Schulfreunden. Als die vollen Akkorde des Schweizerpsalmes verklungen sind, erhebt sich unser verdienter Vereinspräsident, Herr Prof. Dr. R. O. Tönjachen, und hält die übliche Begrü-

ßungsansprache, die hier ausführlich vermerkt werden soll. Es ist für ihn eine große Ehre und Freude, eine so gut besuchte Versammlung begrüßen zu dürfen. Einen besondern Gruß entbietet er den Vertretern unserer hohen Regierung, Herrn Regierungsrat v. Planta, Chef des Erziehungsdepartements, und Herrn Nationalrat Dr. Gadient, Chef des Finanz- und Militärdepartements. Ihre Anwesenheit freut uns, denn heute, mehr denn je, müssen wir jedem hohen Magistraten, der Interesse und Verständnis für Probleme der Erziehung und des Unterrichts bekundet, dankbar sein. Die Herren Regierungsräte Dr. Darms und W. Liesch lassen sich entschuldigen, ebenso die Herren Nationalräte Dr. Albrecht und Dr. Nadig, da sie durch dringende Arbeit vom Besuch unserer Tagung abgehalten sind. Herzlichen Gruß und Dank richtet der Präsident an die Vertreter des Gemeinde- und Schulrats Thusis, Dr. Fanconi und H. Roth. Er begrüßt sodann die lieben Ehrenmitglieder, Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid und Herrn Alt-Stadtlehrer Lorenz Zinsli. Sie gehören leider zu den Scheidenden. Herr Seminardirektor Schmid tritt von der Redaktion des « Schulblattes » zurück und Herr Zinsli gibt das verantwortungsvolle Amt des Kassiers der Versicherungskasse für die Volksschullehrer ab. Der Präsident spricht ihnen den Dank des BLV. für ihre vorzügliche Arbeit aus. Herzlichen Gruß entbietet er sodann dem verehrten Tagesreferenten, Herrn Seminardirektor *Dr. Willi Schohaus* vom Seminar Kreuzlingen. Er ist auch den Bündner Lehrern nicht unbekannt. Seine pädagogischen Schriften und Bücher, vor allem « Schatten über der Schule », haben auch in unseren Bündner Tälern lauten Widerhall gefunden. Als Wecker des Gewissens, als wohlwollender Mahner ist Herr Seminardirektor Dr. Schohaus an uns herangetreten, und wir sind ihm dafür dankbar. Wir sind überzeugt, daß er uns auch heute viel Schönes und Wertvolles zu sagen hat.

Vor genau einem halben Jahr feierten wir den langersehnten Tag der Waffenruhe. Doch der Kampf geht weiter, der Kampf auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Nur ist oder sollte unsere Einstellung zu diesem Kampfe anders sein als während der Kriegszeit. War es während jener sechs bangen Jahre eine Wohltat von unschätzbarem Wert, ein Gnadengeschenk des Himmels, vom Krieg in seinen militärischen Auswirkungen verschont zu bleiben, so ist es heute ein Gebot der Notwendigkeit, wenigstens die Fenster zu

öffnen und mit wachem Geist und gesunden Sinnen Ausschau zu halten; wir müssen weitsichtig und hellhörig werden. In vielen Staaten des Auslandes hat man klar erkannt, daß ein Wiederaufbau, falls er Besseres und Dauerhaftes bringen soll, dort beginnt, wo jede Wiedergeburt, jede Auferstehung beginnen muß: *im Herzen* und *im Geist* eines jeden Menschen *als Individuum*, als verantwortungsbewußtes Glied einer geordneten und arbeitswilligen menschlichen Gemeinschaft. Ja, *Erziehung* ist das Zaubermittel, das die kranke Welt gesunden soll und gesunden wird, aber Erziehung auf wahrhaft ethisch-religiöser Grundlage, Erziehung zum Guten und Schönen, Erziehung zu arbeitsfreudigen, pflicht- und verantwortungsbewußten Menschen.

Wenn wir von Erziehung reden, so berühren wir eine in mannigfacher Hinsicht wunde Stelle des heutigen Schulwesens überhaupt. Zum Glück erschallt auch bei uns immer lauter der Ruf nach stärkerer Betonung der erzieherischen Momente im Elternhaus, in der Schule und im Staate. Wohl mit Recht! Der Krieg hat uns mit erschreckender Deutlichkeit und Brutalität gezeigt, was man *im Bösen* mit Erziehung erreichen kann. Die Aufgabe unserer und der künftigen Generationen ist es, zu zeigen, was eine vernünftige Erziehung zur Verwirklichung des *Guten* zu leisten vermag. Wir werden viele Götzen opfern müssen. Vor allem den Kultus einer falschen Wertung des Wissens kann man getrost begraben. Totes Wissen ist keine Kraft von sittlichem Wert, und ehrgeizige Vielwisserei erstickt sogar die aufbauenden ethischen Kräfte. Echtes Wissen dagegen wächst natürlich aus dem Leben empor und erhöht, bereichert und veredelt dieses. Dieses Wissen ist die einzige Grundlage zur Erziehung sittlicher Charaktere und Persönlichkeiten. Und das soll ja das Ziel der Erziehung sein! Der Präsident weist auf die schönen Worte Goethes hin:

« Volk und Knecht und Überwinder,
sie gesteh'n zu jeder Zeit,
höchstes Glück der Erdenkinder
sei nur die *Persönlichkeit.* »

« Jedes Leben sei zu führen,
wenn man sich nicht selbst vermißt;
alles könne man verlieren,
wenn man bleibe, was man ist. »

Die Schule muß den Mut aufbringen, die Hauptsache von der Nebensache, oder eher noch von den vielen Nebensächlichkeiten zu unterscheiden! Gewiß kann die Schule, wenn es sich um *Erziehung* handelt, nicht alles das leisten, was man ihr heute da und dort zumutet. Das Feinste und Entscheidendste für das spätere Leben des Kindes bleibt dem *Elternhaus* vorbehalten. Pestalozzi hat das klar erkannt. « Die Familie ist das heilige Gefäß, aus dem die bessere Nachwelt hervorgeht », hat er sein Leben lang mit Wort und *Tat* gepredigt.

Schule und Elternhaus sind letzten Endes noch von einer dritten Komponente abhängig. Der Erfolg ihres erzieherischen Bemühens wird weitgehend vom geistig-sittlichen Höhenstand der zugehörigen *Lebens- und Kulturgemeinschaft* bestimmt. Auch in dieser müssen echte Erziehungswerte lebendig sein. Denn nur dort, wo Familie, Schule und Staat sich zu einer wahrhaft harmonischen Dreieinigkeit vereinen, nur dort wird der neue, bessere Mensch geboren.

Abschließend spricht der Präsident die Hoffnung aus, daß mit der Einsicht in die Notwendigkeit einer stärkeren Betonung der erzieherischen Momente im Unterricht, auch die Einsicht in die Notwendigkeit einer möglichst sorgenfreien Existenz des Lehrers Hand in Hand gehen möge. Vergessen wir aber auch das Schöne und Große am Lehrerberuf nicht! Wir treten tagtäglich irgendwie in Beziehung zu unserer schönen Heimat, zu jenem Boden, an den uns das geheimnisvolle Band unserer eigenen Jugend fesselt. Wir treten täglich in Berührung mit kindlich reinen Seelen, die uns, auch wenn wir an allem verzweifeln möchten, den Glauben an das Schöne und an den Sieg des Guten schenken, jenen Glauben, ohne den kein Erzieher bestehen kann. Wir treten täglich auch in Beziehung zu jenem letzten Urquell aller Kraft und Liebe, ohne die kein Werk begonnen werden darf, wenn es glücklich enden soll.

Die schöne Ansprache des abtretenden Vereinspräsidenten wird mit Dank und Beifall entgegengenommen.

Vorgängig des Hauptreferates ergreift der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Herr Regierungsrat Dr. Planta, das Wort zur Orientierung der bündnerischen Lehrerschaft über die vorgesehenen Lehrer-Fortbildungskurse. Es sind obligatorische Weiterbildungskurse nach Schulschluß oder vor Schulbeginn vorgesehen. Sie umfassen die verschiedenen Unterrichtsfächer. Diese Kurse sollen je-

doch den Lehrer der privaten Initiative in der Frage der Weiterbildung keineswegs entheben; sie wollen diese nur fördern und beleben. Die Kurse sollen in einem bestimmten Turnus abgehalten werden. Im rechten Geist durchgeführt, sind sie bestimmt dazu angetan, zur Hebung und Förderung des Schul- und Bildungswesens viel beizutragen. Die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen und mit Beifall quittiert.

Es folgte nun der Vortrag von Herrn Seminardirektor Dr. Willi Schohaus, Kreuzlingen:

„Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung"

Der versierte Referent führte im wesentlichen folgendes aus:

I. Hoffnungsvoller Aufschwung

Seit dem 17. Jahrhundert haben alle bedeutenden Pädagogen gefordert, daß die körperliche Ertüchtigung der Jugend ernst genommen werde. Besonders aber in den letzten hundert Jahren — seit der Begründung unserer allgemeinen Volksschule — sind die Einsichtigen nicht müde geworden, als Ausgleich gegenüber dem gesundheitswidrigen vielen Sitzen einem systematischen und ausreichenden Schulturnen zu rufen. Kein vernünftiger Mensch hat demgegenüber — theoretisch — einen gegensätzlichen Standpunkt vertreten. Nach und nach wurde das Turnen dann auch als obligatorisches Fach in die kantonalen Lehrpläne aufgenommen. Dennoch blieb jene Idee bis in die allerjüngste Zeit hinein höchst unzulänglich verwirklicht. Es gab, wie wir alle wissen, bis vor ganz wenigen Jahren noch Schulgemeinden genug, in denen mit den Knaben monatelang nicht oder überhaupt nie geturnt wurde; und es soll heute noch Landesgegenden geben, in denen das Mädchenturnen so gut wie unbekannt ist.

Die letzten paar Jahre haben uns einen eigentlichen Durchbruch durch die hundertjährigen Hemmnisse der Trägheit und des schlechten Willens gebracht. Endlich ist man bereit, der Leibeserziehung auch in der Praxis den ihr gebührenden Platz und Rang einzuräumen. Freuen wir uns über diese Erkenntnis.

Wohl bedeuten die neuen eidgenössischen Turnvorschriften einen spürbaren Einbruch in unsere gewohnte Unterrichtsarbeit. Sie muten uns mannigfaltige Umstellungen und Anpassungen zu, und wohl

mancher Lehrer bringt keine besondere Begeisterung für diese Neuerung auf dem Schulgebiet auf. Die Lehrerschaft als Ganzes bejaht entschieden die Frage einer verbesserten und erweiterten Leibeserziehung. Mit dem Problem, wie die zusätzlichen Turnstunden in die Gesamtschularbeit eingebaut werden können, daß den guten Unterrichtszielen kein Abbruch geschieht, muß jeder auf Grund seiner besonderen Schulverhältnisse fertig zu werden suchen.

Halten wir nun definitiv fest an der Erkenntnis, daß eine geistvolle Leibeserziehung ein Stück Menschenbildung bedeutet. Ohne ihre Verwirklichung bleibt alles Reden von harmonischer Ausbildung des menschlichen Wesens doch nur Phrase. Der Leib ist nicht nur die Hülle, er ist Partner und Ausdrucksmittel der Seele.

Dem Lehrer als Erzieher muß es unbedingt daran gelegen sein, dem zunächst konjunkturbedingten Aufschwung des Turn- und Sportwesens Dauer zu verleihen. Wir besinnen uns zunächst auf die wesentlichen ethischen Werte, die es im Bereiche der Körperertüchtigung durch die Schule zu pflegen gilt.

II. Die erzieherischen Werte

1. Turnen und Sport verlangen fortwährend Leistungen, bei denen sich der Ausübende zusammenreißen, das heißt in ungewöhnlichem Ausmaße seine Trägheit überwinden muß. Demgemäß präsentiert sich uns hier ein vorzügliches Mittel der Selbstdisziplinierung und der Willensbildung überhaupt.

2. Besonders der eigentliche Sport schafft eine mannigfaltige und vielseitige Befriedigung des jugendlichen Tatendranges. Er fördert sodann das Selbstvertrauen.

3. Der Turn- und Sportbetrieb entwickelt bei den jungen Leuten den Mut. Es fragt sich allerdings, ob es sich dabei um Mut im wirklichen Sinne des Wortes handelt, um den Mut, durch den der Charakter des Menschen wahrhaft geadelt wird. Mut ist Unabhängigkeit der Seele. Mut ist Treue gegen sich selbst. Mut ist Kraft zum Leben.

4. Der Sport befördert die Entwicklung des Gemeinschaftssinnes und der Gemeinschaftsfähigkeit. Er baut tausend Brücken von Mensch zu Mensch.

5. Der Sport vermag noch eine besondere Aufgabe zu erfüllen: die Erziehung zur Fairneß, das heißt zu jener ritterlichen, vornehmen Haltung der Seele, derzufolge die eigene Geltungssucht und Rechthaberei zurückgedrängt wird. Diese erzieherischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten haben ja die Engländer längst vor uns erkannt.

6. In der Sportbegeisterung unserer Zeit liegt eine unverkennbare Reaktion gegen den « Intellektualismus » der vergangenen Epoche. Damit im Zusammenhang drückt sich im sportlichen Leben eine gesunde Tendenz « zurück zur Natur » aus. Es gibt allerdings für den Menschen viele Wege zur Naturverbundenheit. Der Weg durch die sportliche Betätigung ist nicht der eindeutigste, ja er führt häufig genug überhaupt nicht zum Ziel.

III. Die Gefahren

Dieser Überblick zeigt, wie außerordentlich mannigfaltig und segensreich sich die turnerische und sportliche Betätigung auf die Entfaltung des Gesamtcharakters auswirken kann. Alle diese möglichen seelischen Gewinne müssen unseren pädagogischen Eifer um die Erhaltung des Aufschwunges der Körpererziehung noch mehren. Ganz im Interesse dieser Zielsetzung müssen wir aber auch die Gefahren ins Auge fassen, die dem Fortbestand der neuzeitlichen Turn- und Sportbewegung drohen. Diese Gefahren treten in Erscheinung als Übertreibungen, als Vereinseitigungen und als Entartungen im Turn- und Sportwesen. Es hängt alles davon ab, ob wir sie besiegen.

1. Da droht der Jugend einmal die Gefahr der schiefen Idealbildung. Seit Jahren gibt es auch in unserem Lande erschreckend viele Jugendliche, für welche die sportliche Tüchtigkeit höchster Ausdruck menschlichen Wertes bedeutet. Wir stehen da vor einem bedenklichen Ersatz für die im Kurs gesunkenen echten Menschenwerte. Der Referent weist in diesem Zusammenhang auch auf das heute so verbreitete passive Sportheldentum hin.

2. Eine verfehlte Idealbildung anderer Art bedeutet die Vergötzung des eigenen Leibes. Der eigene Leib wird bestaunt und bewundert, er wird gehätschelt und gepflegt — zur weiteren sportlichen Ertüchtigung natürlich. Die richtige, erzieherische Gegenwirkung

gegen die Bildung falscher Ideale muß im Positiven gesucht werden, das heißt in der Kultivierung echter Wertziele.

Die tausendfach zitierte Formel « mens sana in corpore sano » wird heute von unzähligen Leuten so verstanden, als läge in der Gesundheit des Leibes bereits die Gewähr für die Gesundheit der Seele. Das lateinische Zitat meint aber ursprünglich « sit mens sana in corpore sano », das heißt « es ist zu wünschen, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Leib sei ». Es wird also nicht ein Tatbestand festgestellt, sondern einem Bildungsziel Ausdruck verliehen.

3. Die übersteigerte Bewertung der sportlichen Leistung tritt nicht selten auch dort in Erscheinung, wo der junge Mensch mit Minderwertigkeitsgefühlen belastet ist, weil seine Leistungen in der Schule oder im Beruf unbefriedigend sind. Man versucht im Sport sein verlorenes Selbstvertrauen wieder zu gewinnen. Auf solcher Kompensation beruht nicht selten der eigentliche Sportfanatismus. Es ist Aufgabe jedes Erziehers, dafür zu sorgen, daß die ihm anvertrauten Zöglinge sowohl von der « Flucht in den Sport », als auch von kompensatorischen Einstellungen ähnlicher Art frei bleiben.

4. Eine ausgesprochene Entartungserscheinung erblickt der Referent in der immer mehr um sich greifenden Rekordsucht im sportlichen Leben. Er führt hier verschiedene Beispiele an und gibt dem Erzieher Anleitung, wie er dieser ungesunden Tendenz entgegentreten kann.

5. Man sollte sich hüten, die sportliche Tüchtigkeit der Jugend durch Appell an den Ehrgeiz zu fördern. Nur die Freude an der Leistung selbst ist — sittlich und erzieherisch gesehen — die legitime Triebkraft für den rechten sportlichen Einsatz. Unter diesem Gesichtswinkel unterzieht der Referent die allgemeine Einführung von Leistungsprüfungen und Leistungsheften und das Verabfolgen von Sportabzeichen einer grundsätzlichen Kritik. Diese Praxis ist geeignet, den Ehrgeiz zu fördern und die Rekordsucht zu nähren. Es sei übrigens sachlich und psychologisch falsch, ein bestimmtes Leistungsniveau für eine bestimmte Altersstufe als allgemeinverbindlich festzulegen. Der Referent begründet diese Behauptung eingehend.

6. Eine Gefahr liegt ferner in einer zu weit gehenden Verzwekkung von Turnen und Sport. Da wird zum Beispiel « für die Ge-

sundheit » geturnt und gespörtelt. Im Sport sucht die Jugend nicht in erster Linie ihre Gesundheit zu fördern, sondern sie sucht einfach das freie, harmlose, in sich beglückende Spiel der körperlichen Kraft und Anmut. Die wesentlichste Grundlage für einen naturhaften Ausbau von Turnen und Sport ist und bleibt der menschliche Spieltrieb. Lassen wir deshalb das spielerische Element in der Leibeserziehung zu vollster Geltung kommen! Die Entwicklung ist ja in dieser Hinsicht bereits auf besten Wegen. Mit Genugtuung stellt der Referent fest, daß die neue eidgenössische Turnschule diesem Moment in weitgehendem Maße Rechnung trägt. Als hervorragender Pädagoge weiß er auch an dieser Stelle dem Lehrer Anleitung zu geben, wie er Spiel und Sport als wichtige Erziehungsfaktoren auswerten kann. Referent bedauert, daß zahlreiche, auf alter Tradition beruhende Straßenspiele der Kinder fast ganz verschwunden sind. Er fragt sich, ob es nicht möglich wäre, diese überaus reizvollen Bewegungsspiele wieder allgemein zu beleben. Wir sollten unserer Jugend mehr raten als befehlen, mehr ermutigen als bevormunden. Referent fordert wohl mit Recht, daß die Körpererziehung eine organische Verbindung mit der gesamten Menschenbildung eingehe. Er schließt seine überaus wertvollen und geistreichen Ausführungen mit einem Wort, das Mathias Claudius in einem Brief an seinen Sohn Hans gerichtet hat: « *Sorge für Deinen Leib, aber nicht so, als ob er Deine Seele wäre!* »

Der ausgezeichnete Vortrag, der von der imposanten Lehrergemeinde in lautloser Stille entgegengenommen wurde und auf sämtliche Zuhörer einen tiefen Eindruck machte, wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall verdankt. Diese Dankbezeugung unterstrich der Vorsitzende noch mit einem kurzen Dankeswort, indem er hervorhob, eine solche Vergeistigung und Beseelung des Sportes lasse man sich gerne gefallen.

In Anbetracht der vorgerückten Zeit wird von der Diskussion wenig Gebrauch gemacht. Einzig unser Seminarturnlehrer, Herr Prof. *Patt*, meldet sich zum Wort. Auch er kann sich als Turnlehrer dieser Zielsetzung anschließen. Er benutzt die Gelegenheit, einen warmen Appell an die Vertreter des Kleinen Rates, an Schulbehörden und Lehrer zu richten, bei den Gemeinden das nötige Verständnis zu wecken, damit die Voraussetzungen geschaffen werden, um einen fachgemäßen Turnunterricht erteilen zu können.

Herr Seminardirektor Dr. *M. Schmid* unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Zum Schluß erinnert der Vorsitzende die große Lehrergemeinde an die von der kantonalen Lehrmittelkommission veranstaltete Lehrmittelausstellung.

Damit wird die imposante Lehrertagung, das heißt der offizielle Teil derselben, geschlossen.

Die Lehrergemeinde begibt sich hierauf zum üblichen Bankett ins Hotel « Weiß Kreuz ». Während desselben entbietet der Thusner Gemeindepräsident, Herr Dr. *Fanconi*, freundlichen Gruß und weist auf die enge Verbundenheit zwischen der Gemeinde Thusis und dem Bündnerischen Lehrerverein hin. Der abtretende Vereinspräsident, Herr Prof. Dr. *R. O. Tönjachen*, nimmt die Gelegenheit wahr, um der Gemeinde Thusis, ihren Behörden und Vereinen sowie der Thusner Lehrerschaft den innigen Dank für die überaus freundliche Aufnahme abzustatten. Hierauf stellt sich der neue Vereinspräsident, Herr Sekundarlehrer *Hans Danuser*, Chur, den vielen Kollegen und Kolleginnen mit schlichten, sympathischen Worten vor. Er fordert sie alle auf, an der künftigen Gestaltung des « Schulblattes » mitzuhelfen. Zum Schlusse richtet der Senior unseres Vereins, Herr Alt-Stadtlehrer *Lorenz Zinsli*, Valendas, ein paar Worte an die große Tafelrunde und frischt dabei in gewohnt humorvoller Art alte Erinnerungen auf.

Die schönen Lehrertage von Thusis werden den Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Der Aktuar: *Alb. Spescha*

Zu verkaufen

eine Anzahl alter

Bücher

Lesebücher, Geschichtsbücher und andere aus den Jahren 1815 - 1863. Bitte Verzeichnis verlangen.

Offerten unter Chiffre U 15027 Ch an Publicitas Chur

Zur Vervollständigung der *Vereinsbibliothek* fehlen die

Jahresberichte des Bündner Lehrervereins 1885, 1887, 1888

Wer kann uns diese abtreten? Zustellung oder Meldung an den Kassier